

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 23 (1897)
Heft: 3

Artikel: Bundesstadt-Telegramm
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-433517>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Politischer Kalender für das laufende Jahr 1897.

Januar. Schweizerische Eidgenossenschaft: Die Herren Nationalräte ruhen aus von ihren Strapazen und zählen ihre Sitzungstage. Es wird eine Verschwörung gegen den Genossen Sourbeck, den unkollegialen Batzenbeschneider, geplant.

Februar. Frankreich: Die Republik läßt eine Million Nikolas'dor prägen. Auf dem Averse steht der Czar aufrecht in Kriegsrüstung; vor ihm kniet demütig die „Republique française“ und küßt ihm die Hand. Die Legende der Inschrift lautet: A tois la France — jure obéissance. Der Revers zeigt einen gepfählten Armenier. Die Umschrift lautet: Toujours à la tête de la civilisation!

März. England fordert wieder einmal, getreu dem Spruche des Schillerschen Don Carlos, „das Jahrhundert in die Schranken“. Es errichtet seinen beiden großen Bürgern und noch größeren Strauchiktern, Jameson und Rhodes, Ehrenstatuen und ernennt sie zu Lords; ersterem bietet es überdies, da ihm die „Viktoria“ gegen die Boeren bekanntlich entging, zum Trost eine andere, und zwar ihre älteste verwitwete Königin und Kaiserin Viktoria, zur Gemahlin an.

April. Deutschland. Wilhelm II. mischt sich nun gleichfalls in das Tauischgeschäft. Erstens vertauscht er das „Niederdeuttern“ mit dem „Leisetreten“, zweitens vertauscht er seinen kleinen alten Kanzler Hohenlohe mit dem großen und noch älteren Bismarck, damit dieser wieder mit Russland anhande wie vordem. Nachher aber fordert er letzteren — um den Schein zu retten — wegen hochverräterischer Ausplauderung von Staatsgeheimnissen zum Zweikampf, repressive Pistolenhosenlauf, welcher aber verabredeter Maassen von dem eingesezten Ehrengrenger zu beiderseitiger Genugthuung in Minne geschlichtet wird. Darob durch ganz Germania Dankfest und Jubelhöre, letztere komponiert auf die Worte: „Heil sei dem Tag, an welchem du bei uns erschienen, didendum, didendum, es ist schon lang her — du kommst zum zweitenmal, dem Vaterland zu dienen; es freut uns um so mehr!“ —

Mai. Kaiser Joseph I. strengt gegen das Judenthalblatt „die neue freie Presse“ einen Prozeß wegen Majestätsbeleidigung an, maassen diese sich erstreckt hatte, zu drucken: „Unser Landesvater, der alle seine Söhne schützt“ u. s. w. Wenn aber Juden den Landesvater „unser“ und sich seine Söhne reimen, so muß dieser Vater notwendig auch ein Jude sein — und das läßt sich Josephus nicht ungestrafft bieben.

Juni. Italiens König Umberto, genannt der Schnauzbartige, schlägt „in Nötten, wie er ist“, Sizilien um einen schönen Preis an die Engländer los

und bezahlt damit die in einem Geheimvertrag mit Menelik stipulierte Friedens- und Entschädigungssumme.

Juli. Russland. Am Monarchenkongreß zu Warschau, wohin der zum „Protecteur et médiateur des puissances de l'Europe“ ernannte Czar die Fürsten berufen hat, liest dieser den verfaßten Potentaten einen Uta vor, daß ihnen die Augen überlaufen — aber nicht aus Mitleiden für die Armenier, sondern aus Angst vor der Knute.

August. Spanien läßt den verfaßten Cortes die Stelle aus „Hamlet“ vorlesen: „Was ist ihm He — cuba?“, woju der Ministerpräsident den Kommentar gibt: „Wenn ihm die dreißigjährige Hecuba nichts ist, was ist uns das zweiflügige Cuba? Es gehe zum Tafel, will sagen, zu den Amerikanern!“ — Großer Applaus.

September. Die „United States“ fühlen sich wieder einmal doppelt „united“, da ihnen die „Perle der Antillen“ mit Gratzugabe des unermüdlichen Schlachtenverlierers Feldmarschall Weyler in den Schloss gefallen; sogar die Zweifel, ob man (wie die Bimetallisten meinten) die Abfindungssumme an die Spanier in Silber oder (wie die Goldmänner meinten) in Gold bezahlen solle, lösen sich zuletzt in Begeisterungsjubel und Harmonie auf. Der schöne Kantus „Yankee doodle“ durchstößt das ganze Land.

Oktober. Griechenland verzichtet großmütig auf die Bezahlung seiner Schulden und tritt, um fortan anständig seine Rolle im europäischen Staatskampf führen zu können, den Engländern um hohen Preis seine sämtlichen Sammlungen alter Kunstwerke ab. — Es nimmt in einem rührenden Zirkular von seinen Gläubigern Abschied.

November. Türkei. Der Sultan erhält bei Tische einen Protest der Großmächte, den ersten in diesem Jahr, worin diese ihre allerhöchste Unzufriedenheit über seine Majestät und deren Laiheit kundgeben und ihm drohen, in den folgenden Tagen einen noch stärkeren Ton anzuschlagen. Diese Drohungen der Allerhöchsten nimmt der hunderttausendfache Mordfez mit noch allerhöchster Geduld entgegen und benutzt den Protestfezen dazu, um sich sein erloschenes Nagileh wieder anzuzünden.

Dezember. In den beiden ostasiatischen Großstaaten China und Japan fängt es an, „licht“ zu werden. Sie sehen nämlich ein, daß sie — zwar nicht, wie ein Sprichwort heißt, „pour le roi de Prusse“, aber doch pour l'empereur de Russie gearbeitet haben, und daß diese „Einsicht“ etwas sehr tief erkannt worden war.

Börsenmänner und Agrarier-Schlacht in Berlin.

(Mit Benutzung des Schiller'schen Gedichtes „Die Schlacht.“)

Schwer und dumpfig
Auf der Börsentrepp'e
Durch die Korridore schwankt der Marsch.
Zum wilden papiernen Börsenspiel
Strecken unabsehlich sich die Säle.
Halt!
Schreit der Börsenkommisjar.
Plaudernd steht die Front.

Was stürmt dorther vom Feenpalast?
Seht ihr der Agrarier Fahnen wehn?
Sie singen mit verstörter Miene
Das Lied von der geschrägten Margarine.
Hört ihr sie toben und schrein?
Es braust durch Mark und Bein.

Der ††† ist los — schon wogt der Kampf
Im wolfigten Cigarrendampf.

Hoch geht auf beiden Seiten die Wut.
„Und auch du, Perle vom Kasanienvöldchen?“
„Grüße mein Lotteriechen, Freund!“
Wilder immer wütet der Streit.

Entschieden ist die scharfe Schlacht.
Bei den Agrariern hat's gekracht.
Lebt wohl, ihr schimpfenden Brüder,
Bei Dresel sehn wir uns wieder. M. H.-d.

Wissenschaftliches.

In alten Büchern sind auf einen Quadratmeter Papier durchschnittlich 1000 Bazillen-Keime gezählt worden.

Sollten da nicht die Keime zum Bösen, welche in manchen Büchern enthalten sind, mitgezählt worden sein?

Eine Ahnung.

Würd' dem Duell man kräftig wehren,
So wär' es abgeschafft schon heut'.
Was hilft es denn, den Rat zu ehren,
Wenn man ihn zu befolgen scheint.

Der Bundesrat hat in Erwägung des Umstandes, daß sich in Egypten zur Zeit nicht sowohl direkte Nachkommen aus dem Stämme des widerstandsfähigen „Joseph“, sondern viele Schweizer Abkömmlinge und Leser der stenographischen Bundesversammlungsbulletins befinden, beschlossen, dem Khediven durch Prof. Hess aus der katholischen Universitätsstadt Freiburg mit einem Geschenk womöglich patriotischen Anstrichs zu überraschen. Die Wahl fiel nach 2½-stündiger Debatte auf einen Enmenthalerkaß, 6 Paar Berner Jungentwürfe und einen Haselnugelschuh mit dem Bernerwappen aus Zucker. Der Khedive wird dadurch voraussichtlich von der Anhänglichkeit der schweiz. Eidgenossenschaft hinlänglich überzeugt sein und nicht ermangeln dem schweizerischen Landesmuseum ein paar wohlgerhaltene Mumien franko zu übersenden.

E Hochzig von uns're Leut'.

Parisers Rothchilds Tochter Pudel „Diana“ wurde lebhafte Braut; Natürlich kein gemeiner Hude! Ward dieser Jüdin angetraut.
Se haben sich aus Lieb genomme Und vor das Leben fest verklammt, Se sind ins Prutehnuh gekommen Vom Bollenbeiß Zervielstandsamt.
Er hot sie drümol angeholle; Gotts Wunder, hot mer was gelacht; Verbindung hots bedente wolle Von Pudelbrauthund, wahre Pracht.
En Hochzug von Hündle zwanzig Aristokratisch, eppes feins!
Die Klader sind gewisse glanzig Und hot e Geld gekost — ka Kleins!
En reicher Pudel kann sich mache Viel Spazplösir und ist ihm g'fund,
En armer Christlech, Bettelsache, Der ist und blaibt en schofer Hund.
So Indehündle sind die G'scheide Und allerweiligs koscher g'srent,
Mer könnte wau die Tiegle b'schneide, Zur Fründbarkeit von uns're Leut'.

Bundesstadt-Telegramm.

13. Januar. Die hiesigen Sozialdemokraten haben beschlossen, um den diversen Gerüchten in der Mooriturk-Angelegenheit ein definitives Ende zu bereiten, dem Genossen Karl Moor im neuerrichteten „Röntgenkabinett“ des Karauer Kantonspitals bis auf die Nieren prüfen zu lassen. Herr Moor soll dieses Anstreben mit Entrüstung von sich gewiesen haben, er sei „durchleuchtet“ genug!